

Edle Vorspeisen und Vollwertkost

Delian-Quartett gastiert in der Schlosskapelle Bevern

Bevern. Selten kommen Gäste bei einem Konzert in den Genuss eines sorgfältig abgestimmten Vier-Gänge-Menüs. Das Zusammenwirken der einzelnen Zutaten spielt dabei eine ebenso große Rolle wie das Auftreten des bedienenden Personals. Stimmt dann auch noch der Mix aus anspruchsvoller Leichtigkeit und herausfordernder Anregung, kann einem gelungenen Abend nichts mehr im Wege stehen – außer vielleicht ein penetrant klingelndes Handy.

Das Delian-Quartett verzauberte seine Gäste in der Schlosskapelle mit einem auf höchstem Niveau präsentierten Umgang der angebotenen Zutaten. Schon bei der Vorspeise, zwei Fantazias von Henry Purcell, wurde klar, dass sich dieses Konzert zu einem weiteren Höhepunkt der Meisterkonzertreihe in Schloss Bevern entwickeln würde. Ohne auf die weit verbreitete Aufführungspraxis mit historischen Instrumenten zurückzugreifen, ging das rumänisch-deutsch-französische Quartett in der Tongestaltung dieser frühbarocken Musik in die Zeit König Jacobs II. von England. Wenig Vibrato, per-

fekte Klangbalance und eine beeindruckende Aufmerksamkeit der Musiker untereinander führten zu einer dichten Atmosphäre. Das war mehr als nur ein Appetitanreger.

Im nächsten Gang konnten die Zuhörer in der fast ausverkauften Schlosskapelle einen frisch aufbereiteten Mozart erleben. Das seinem verehrten Lehrer und Freund Joseph Haydn gewidmete „Dissonanzen-Quartett“ (Dissonanz ist eine harmonische Spannung, die eine Auflösung fordert) lässt Wolfgang Amadeus Mozart mit abenteuerlich wirkenden Einleitungstakten beginnen. Scheinbar auf der Suche nach der richtigen Tonart, vergnügt sich der Komponist mit Reibungen und Querständen, die auch den Musikern des Delian-Quartetts Freude bereitet haben. Mit heller Leichtigkeit bestachen die Musiker in der sich anschließenden, Mozart eigenen Sprachhaftigkeit. Durch fantasievoll gestaltete Mittelstimmen, von Andreas Moscho (Violine) und Aida-Carmen Soanea (Viola) getragen, konnte Primus Adrian Pinzaru an der ersten Violine frei aufspielen. Sein brillant-for-



Das Delian-Quartett „servierte“ ein edles Konzert-Menü.

Fotos: Käberich

sches Auftreten, gepaart mit ungeheurer Präsenz und Präzision, stand immer im Dienste der gemeinsamen Gestaltung. Von

Romain Garioud (Cello) gingen mit seinem wunderbaren Klang viele Impulse aus, die mit banalitätsfreier Spielfreude vom Quartett weitergeführt wurden.

Als Hauptgericht servierten die Musiker Vollkornbrot. Das Streichquartett Nr. 6 von Dimitri Shostakovich war in jeder Hinsicht Vollwertkost. Reichhaltige Nahrung für Geist und Seele, ungeheuer klar in seiner oftmals körnigen Gestalt und bis in die letzte Nische immer mit Biss. In diesem anspruchsvollen Werk zeigte das Delian-Quartett seine größte Stärke – die scheinbar unendliche Gestaltungsvielfalt des Klangs: aggressive Fortissimo, mit weichem Pinselstrich gemaltes Pianissimo oder über große Bögen gestaltete Phrasen. Dabei entfaltete sich eine Klangqualität, die sich durch die besonders gute Akustik in der Schlosskapelle zu veredeln schien. Sogar die Musiker blickten oftmals ihren Klängen hinterher, als würden sie dem selbst erzeugten Wunder nicht glauben wollen. Eine ganz große Stunde der Kammermusik hat hier zwischen Raum, Musikern und Publikum stattgefunden.

Völlig überraschend – und im

direkten Anschluss an den Shostakovich-Schlussakkord – wurde der Nachtschlussserviert. Contrapunctus 1 aus der „Kunst der Fuge“ von Johann Sebastian Bach war jedoch viel mehr als das Sahnehäubchen. Mit der Auswahl dieses Stückes wurde ein schlüssiger Bogen über das gesamte Programm gespannt. Rückblickend wurde deutlich, dass auch bei den anderen Komponisten des Abends die Selbstständigkeit zusammenklingender Stimmen eine wesentliche Rolle spielte. Diese Polyphonie ist in der „Kunst der Fuge“ in unanfechtbarer Perfektion zu hören gewesen. Vor dem geistigen Auge der Zuhörer konnte eine mehrstimmige Partitur nachgezeichnet werden.

Dank der Einladung durch das Kulturressort des Landkreises haben einige Geigenschüler der Musikschule Holzminden Freikarten für das Konzert erhalten. Im direkten Kontakt zu den überragenden Musikern des Abends konnten sie feststellen, dass man auch für musikalische Vollwertkost Begeisterung entwickeln kann und klangliches Fastfood öfter mal stehen lassen sollte.

Alexander Käberich



Geigenschüler der Musikschule Holzminden im Gespräch mit den „Profis“.